

BAUNETZWOCHE #22

Das Querformat für Architekten.

Dienstag

Uraufführung im Nationaltheater Weimar, Besprechung in der FR: „Fünf Thirty Somethings in einem östlichen Randbezirk. Plattenbau, Beton, Suff und Nazis. Wer von hier noch nicht abgehauen ist, ist schon tot. – Holm und Johanna sind gerade eingezogen. Ein Liebespaar auf der Flucht vor der Gesellschaft. Der genialische Jung-Architekt Holm will nichts mehr bauen: ‚Steht doch genug rum‘. Er bastelt lieber Modelle, die er danach zerstört.“ Die 30-jährige Theaterstücke-Autorin Tine Rahel Völcker kennt sich in der Welt der Architekten offenbar glänzend aus.

Mittwoch

In dieser **BAUNETZWOCHE** geht es viel um Wasser. Passend dazu eine heute eingegangene Pressemitteilung: „Mit einem innovativen Sanitärsystem unterstützt die Berliner Sinaqua Waterless System GmbH den diesjährigen Tag des Wassers, der sich unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen dem ‚Umgang mit Wasserknappheit‘ widmet.“ Die Firma bietet ein wasserloses Urinal an. „Der Wasserverbrauch reduziert sich damit um 100 Prozent“. Wer hätte das gedacht...



Special:
AM POOL

Walter Niedermayr / Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa / SANAA

In den Regalen der Fachbuchhandlungen finden sich bereits einige monografische Bände über das japanische Architekturbüro SANAA. Sie alle vermitteln die reduktive entwerferische Sprache, die Kazuyo Sejimas und Ryue Nishizawas Arbeiten eigen ist.

Und doch geht es noch tiefer, noch verbundener, und dies nicht nur durch die Kraft des Beschriebenen. Der Südtiroler Fotograf Walter Niedermayr wurde vor allem mit Bildern von Hochgebirgslandschaften bekannt, die auf feinste Weise die Erhabenheit des Abgebildeten wiedergeben. Er beschäftigt sich nunmehr seit sechs Jahren mit dem Œuvre SANAAs und dokumentiert die Projekte auf interpretierende Art. In dem ihm eigenen fahlen Licht entwirft er Diptychen, innerhalb derer er Momente, verschiedene Blickwinkel und somit Bewegungen wiedergibt. Im Normalfall mag Fotografie immer nur die zweidimensionale Abbildung einer dreidimensionalen Wirklichkeit sein, doch Niedermayr unterwirft sich diesem Gesetz nicht. Die Frage stellt sich, was Wirklichkeit dreidimensional macht. Gehen Wahrnehmung und Geometrie Hand in Hand? Letztlich ist es die Bewegung eines Betrachters oder seiner Umgebung, die Räumlichkeit erlebbar macht.

Niedermayrs Fotografien schaffen es, SANAAs Architektur respektive deren räumliche und atmosphärische Wirklichkeit zu erzählen, indem er den Faktor der Bewegung hinzufügt. Damit gelingt es ihm, den leichten Charakter ihrer Projekte sowie die Ambivalenz ihrer Arbeit einzufangen. Was wir am Ende erkennen können, ist das Wechselspiel zwischen Minimalismus und einer starken narrativen Komponente der Entwürfe.

Dieses Buch, erschienen als Katalog zur Ausstellung im „deSingel international kunstcentrum“ in Antwerpen, ist der Versuch, das Tun der Architekten grundlegend zu erfassen. Der Fotograf erreicht dies auf ganz unprätentiöse Weise, seine Bilder scheinen eins mit der Architektur. (Andrea Böhm)

Walter Niedermayr / Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa / SANAA

Hg.: Moritz Küng, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2007.

148 Seiten, 78 Abbildungen, 39,80 Euro,

[ISBN 13 9783775718905](https://www.hatjecantz.com/9783775718905)



AM POOL



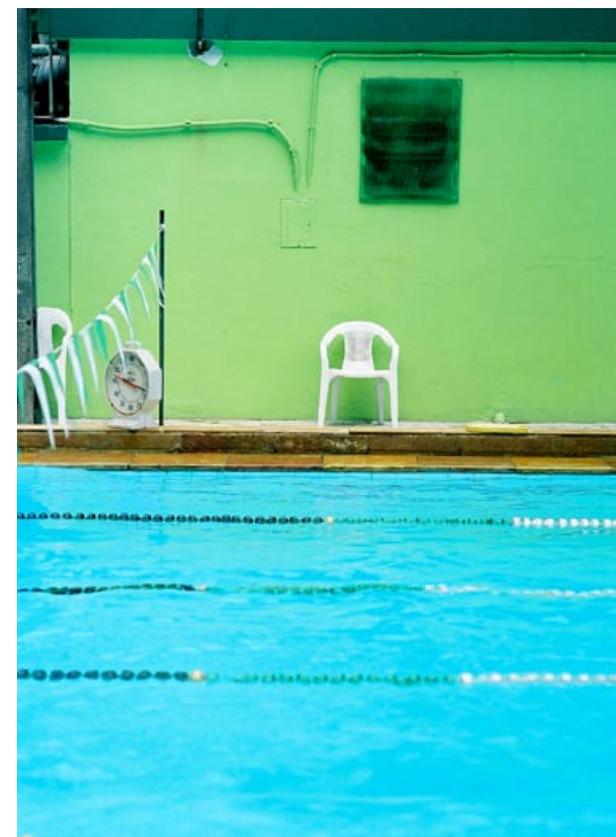
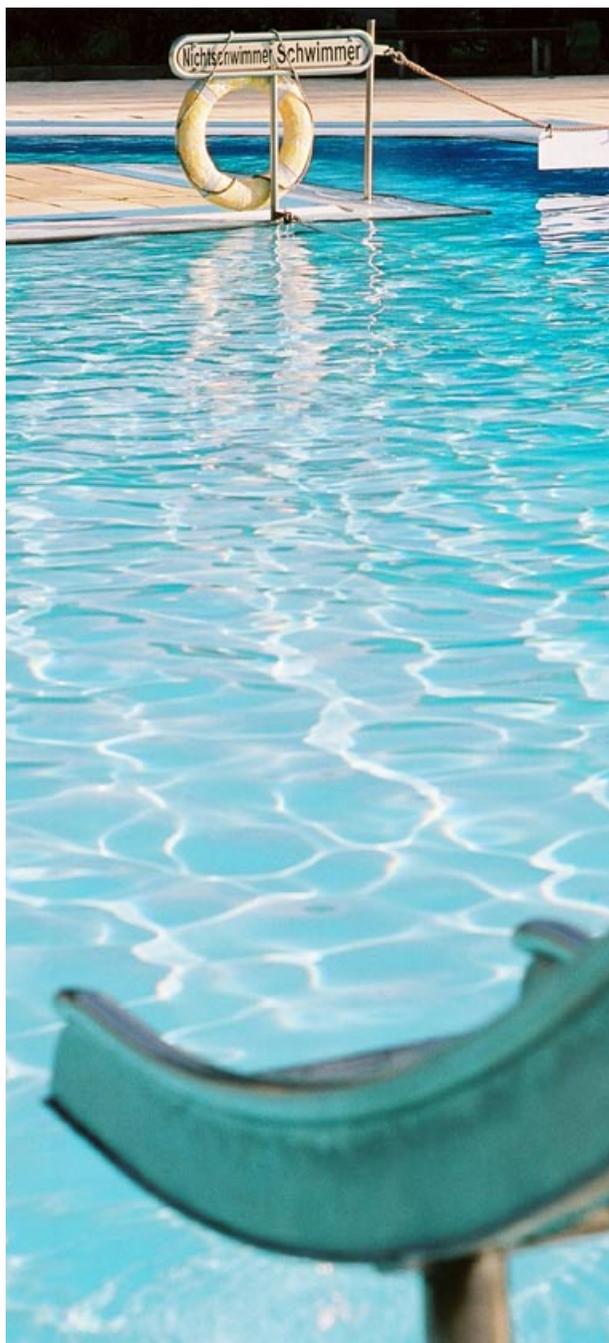
Die Münchener Fotografin Andrea Altemüller, Jahrgang 1964, träumt häufig vom Wasser. Das Thema regiert ihr Unterbewusstsein. So war es nur eine Frage der Zeit, bis sie mit ihrer Serie von Badeanstalten und Swimming Pools begann. Von München über Zürich bis nach New York und Sao Paolo fotografierte sie die blauen Becken und reduzierte sie zu menschenleerer Foto-Grafik. Pünktlich zum Frühlingsanfang zeigen wir Ihnen einen Ausschnitt davon. Chlorgeruch und Kindergeschrei müssen Sie sich dazu denken. (-tze)

Warten auf den Sommer – die Badeanstalten von Andrea Altemüller

Badeanstalt. Das Wort klingt so kalt, leer und mechanisch. Allerdings nur im Winter. So wie Pflanzen, die während der Dunkelheit und Kälte schlafen, erwachen auch die Schwimmbäder mit den ersten frühlingshaften Sonnenstrahlen wieder zu neuem Leben. Ohne Wasser, Sonne und Menschen erscheinen die geschlossenen Becken zu reiner Form reduziert. Aber wie der Zaubersamen aus einem Märchen ermöglicht der Sommer die Wiederkehr von Badespass und sportiven Träumen. Just add water!

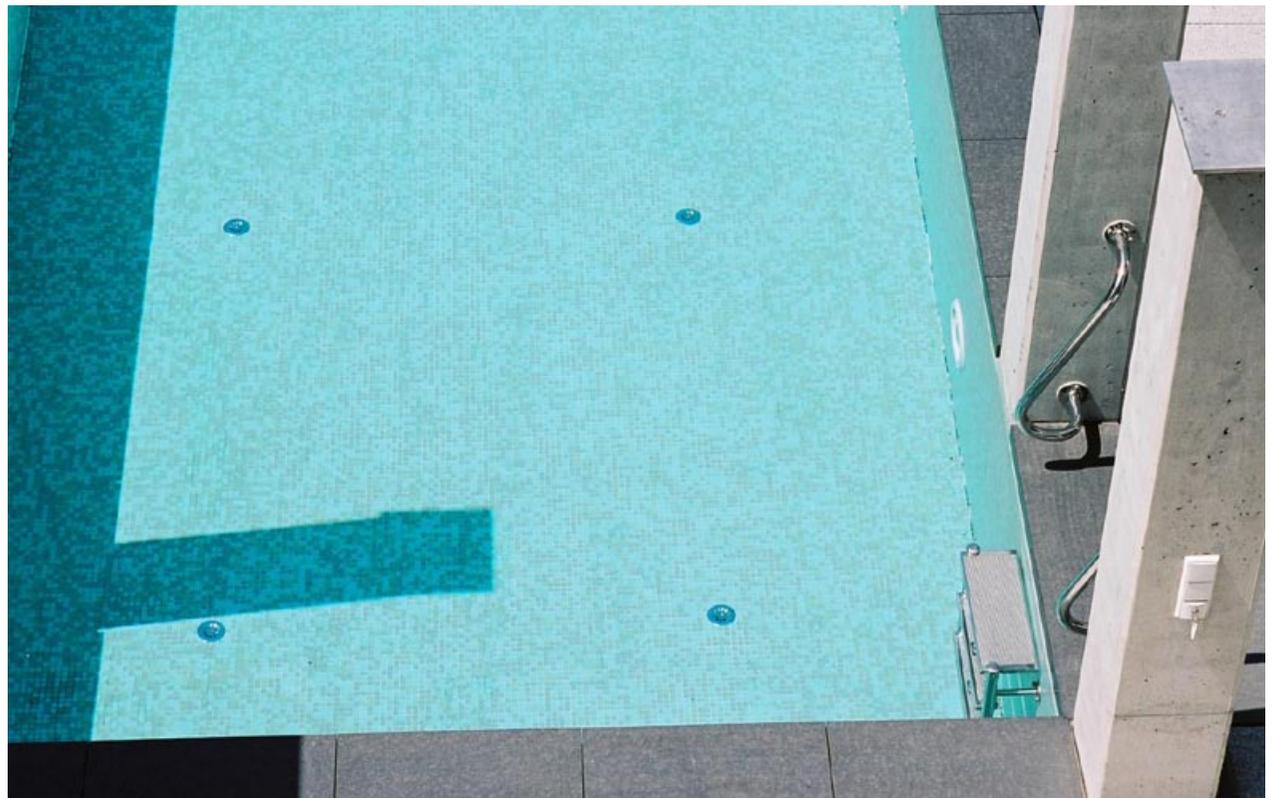
Spielende Kinder, flirtende Teenager und relaxte Erwachsene entdecken nach einem harten Winter ihre Lebenskräfte neu und überschwemmen die strenge geometrische Leere mit chaotischer Energie.

Die reine grafische Form der Badeanstalten sind in der poetisch anmutenden Fotografie von Andrea Altemüller eingefangen. Die reduzierte Farbigkeit der Wände, Türen, Fliesen und Stoffe wird unterbrochen von einem kräftigen Türkis, welches das Wasser und den Sommer repräsentiert. Die strengen quadratischen Formen der Schwimmbecken und Umkleidekabinen stehen in Kontrast zu den organischen Strukturen der Rettungsringe,



Duschvorhänge und Wasserschläuche. Die Kurven, Spiralen, und Streifen symbolisieren wie eine DNA eine ganz eigene Art von Lebensform. Die formlose Energie des Wassers, dem Elixier des Lebens, ist in jedem Bild zu spüren. Auch sind die Menschen indirekt wahrnehmbar. Beim Betrachten der einzelnen Motive bekommt man den Duft von Badeölen in die Nase, oder man hat die typische Geräuschkulisse eines Freibades im Ohr. Die Ziffern einer Uhr, die scheinbar eingefroren sind, versinnbildlichen das Warten auf den Sommer und die Eröffnung der neuen Saison. Von der Formlosigkeit des Wassers werden die Menschen magisch angezogen, da sie schon von ihrem Körpergewicht her zu über 70 Prozent aus Wasser bestehen, mit ihrer flüssigen Energie ihre Badeanzüge füllen und endlich die Träume des Sommers träumen und – schwimmen gehen. *(Bill Kouwenhoven)*

www.altemueller.de





Obwohl inzwischen jeder schlechtgelaunte Mittelklasse-Amerikaner seine Würstchen am Beckenrand überchlorter Gartenpools grillt, haftet dem Privatschwimmbad immer noch etwas Mondänes an. Die knirschend-substanzlose „Raffaello“- Kugel wird in der Werbung von irrenarztähnlichen Gestalten in Weiß am Rande eines Pools verzehrt, und wenn in schlechten Fernsehserien Luxus suggeriert werden soll, müssen Menschen mit zu großen Sonnenbrillen Dom-Pérignon-Flaschen in blau leuchtende Pools schütten. Ein Pool hinterm Haus demonstriert, was der Porsche im Vorgarten verkündet: Reichtum, Exhibitionismus und Spaß am Exzess. (nma)



Der Pool ist das Symbol einer antiurbanen Bewegung. Sein Siegeszug korrespondiert mit dem Aufkommen des Sport-Roadsters und erklärt sich im Rahmen eines fast hysterischen kollektiven Bedürfnisses nach Naturnähe: offen fahren, nackt am Pool liegen, fern der Stadt leben wie die Wilden. Philip Ilsley, ein Kanadier, der 1925 nach Los Angeles kam, verdiente in den zwanziger Jahren Unsummen mit einer Erfindung, die man damals „free-form serpentine jungle pool“ nannte. Die Sehnsucht nach diesen Paradiesen kostete manchen sein Vermögen. Die artifizielle Inszenierung des Natürlichen verschlang Unsummen. Die Schauspielerin Mary Astor berichtet, was ihr Vater Ende der zwanziger Jahre auf seinem Anwesen plante: „Er belieh sein Haus mit einer Hypothek und begann, einen Pool zu bauen. Das Becken schmiegte sich in den Hügel wie eine Lagune, mit einem sandigen Strand und einem Wasserfall. Alles in allem kostete der Pool 18.000 Dollar. Für das Haus bekamen wir am Ende 8.000 Dollar.“ (nma)



Der Pool wurde zum Prestigeobjekt einer ganzen Generation von Mittelstandsamerikanern; in keinem Garten durfte ein blau verkacheltes Loch fehlen. 1947 gab es in den Vereinigten Staaten 11.000 Pools, 1962 waren es 310.000. Mexikanische Piloten sagen, sie erkannten die Grenze zu den Vereinigten Staaten an den zahllosen blauen Flecken, die plötzlich unter ihnen auftauchen.

Campingmobil und Pool wurden zu den zwei Polen amerikanischer Sehnsuchtsbewegungen: Der Campingwagen war das verkleinerte Heim, mit dem man ans Meer fahren konnte und so die letzte Schwundstufe des Zuges nach Westen nachlebte. Der Pool ist, umgekehrt, die domestizierte, ins Quadrat gepresste Miniatur des Ozeans. (nma)



Sportwagen, Pool und ein kühler Drink an der Wohnzimmerbar: das war die Trias des Glücks im Zeitalter des Martini Modernism. 1968 war diese Ära unwiederbringlich vorbei. In dem Film „The Graduate“ verschwindet Dustin Hoffman mit einem Taucheranzug auf dem Grund des elterlichen Pools, lässt seinen Alfa Spider und Mrs. Robinson stehen, um mit ihrer Tochter im Linienebus durchzubrennen; in „La Piscine“ liegt ein depressionsgeplagter Alain Delon am Pool einer Luxusvilla und besäuft sich, ein Mann kommt im Maserati herangerast, ein paar Tage später treibt seine Leiche im blau leuchtenden Wasser. Anfang der Siebziger war der Pool zu einer Mittelstandsbadewanne heruntergekommen, in der die verkohlten Schönheiten des Martini Modernism ihrer Rente entgegendümpelten. Zum schlechten Ruf des Pools trugen Meldungen über Killerbakterien, Chlorallergien und Unfälle bei; die häufigste Todesursache unter kalifornischen Kindern ist mittlerweile der Tod durch Ertrinken im Pool.

(Niklas Maak, aus: „Ozean im Garten – Unter den Kacheln liegt der Strand“)

VELUX®

5 OCEANS®

THE ULTIMATE SOLO CHALLENGE



VELUX verlost zwei Reisen nach Bilbao zum großen Finale der VELUX-5-Oceans-Regatta. Noch bis zum 24. März zur Verlosung anmelden! Alle Infos hier:

www.baunetz.de/velux-5oceans-finish

Ein Kiwi gibt nicht auf

Ohne Kielbombe geht gar nichts – diese Erfahrung musste Graham Dalton jüngst machen. Als der Neuseeländer nach kurzem Zwischenstopp in Fortaleza, Brasilien, wieder die offene See erreicht hatte, kippte seine Yacht „A Southern Man – AGD“ einfach weg. „It was blowing 8 knots and the boat fell over. I dived down, the visibility was exceedingly poor but I could see that the bulb has gone.“ Offenbar hatte Dalton das stromlinienförmige Bleigewicht, das für die Stabilisierung des Bootes sorgt, im Hafen verloren. Also hieß es wieder umkehren und damit weitere Zeitverluste im Rennen um den dritten Platz hinnehmen. Für Dalton war dieser Zwischenfall der Höhepunkt einer Pannenserie mit Elektronikschaden, Kreislaufkollaps und Diebstahl seiner Kommunikationsausrüstung. Noch denkt er aber nicht daran aufzugeben, ganz nach seinem Motto: „Go hard or go home“.

VELUX 5 OCEANS unterstützt die BAUNETZWOCHE.

Tipps

Liebling der Woche: Cadmo

In Gegenwart der Leuchte Cadmo fühlt man sich unweigerlich wie Alice im Wunderland. Übergroß steht der Aluminiumkörper mit seinen 172 Zentimetern Höhe wie ein zusammengerolltes Blatt im Raum und wirft sein Licht indirekt an die Decke. Zwei Halogenbirnen verbergen sich im stilisierten Halm und erhellen gleichmäßig die weiße Innenfläche der Leuchte. Der durch die schwarze Außenlackierung entstehende Kontrast von hell und dunkel lässt Cadmo fast skulptural wirken. Durch die vertikale Öffnung tritt ebenfalls Licht in den Raum – eine einfache Drehung der Leuchte, und schummrige Ecken werden sofort freundlicher. Gestaltet hat das märchenhafte Lichtobjekt der Designer Karim Rashid, dessen Kreationen sonst eher durch schrille Farben und organische Formen bestechen. Dass der „Prince of Plastic“ auch mal anders kann, hat er mit Cadmo bewiesen.

www.designlines.de



Liebling, ich habe die Wohnung geschrumpft!
Karim Rashids Leuchte Cadmo sieht aus wie ein riesiger schwarzer Grashalm

Swimming-Teich statt Swimming Pool

Der Swimming-Teich sorgt durch die harmonische Einheit von Pool und Biotop für ein ungetrübtes Vergnügen. Ganz ohne Chemie, aber mit viel Fauna und Flora.

Die „Biotop Landschaftsgestaltung GmbH“ aus Klosterneuburg (Österreich) hat bereits im Jahr 1994 begonnen, ein Swimming-Teich-Partnernetz aufzubauen. Mit Unterstützung des Partnernetzes wird ein technisch ausgereiftes und hohen Qualitätsanforderungen entsprechendes Produkt angeboten, das schon 2.500 mal realisiert wurde.

Der Swimming-Teich verwirklicht das Prinzip des harmonischen Miteinander: Eine Wand trennt den Bade- vom Regenerationsbereich. Dort bauen Pflanzen und Mikroorganismen Verunreinigungen und überschüssige Nährstoffe ab.

www.swimming-teich.com



Tipps

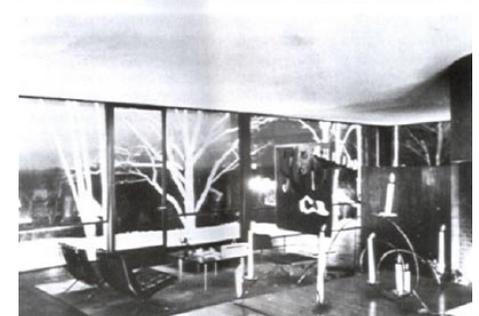
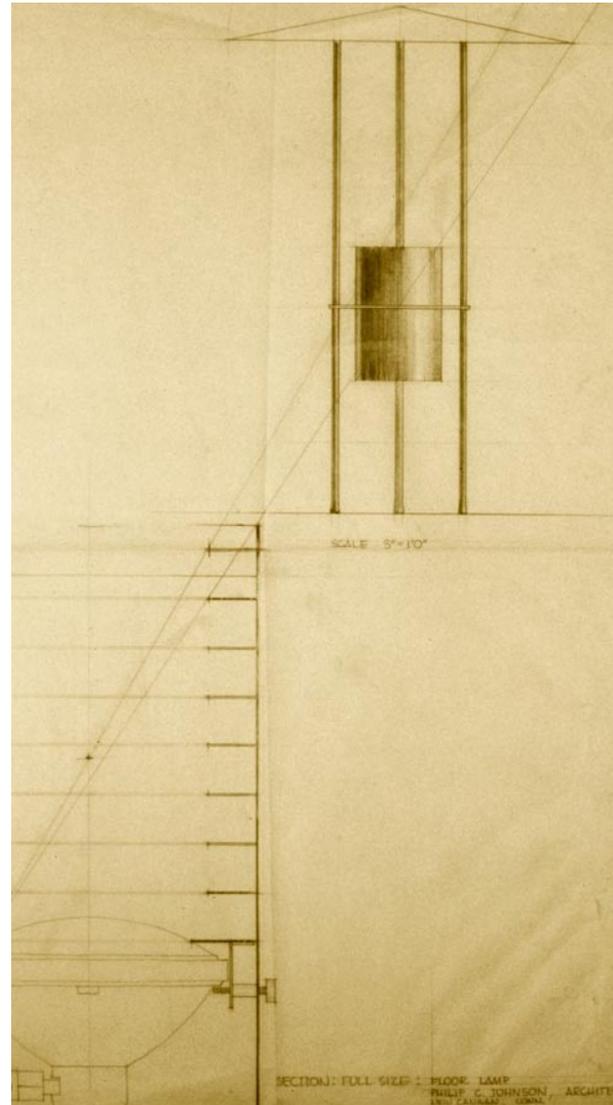
Richard Kelly: Ausgewählte Arbeiten

Kaum einer kennt ihn noch – und dennoch ist er der Godfather des amerikanischen Lichtplanung: Richard Kelly. Die großen Architekten seiner Zeit haben alle mit ihm zusammen gearbeitet: Mies van der Rohe, Louis Kahn, Philip Johnson.

Ähnlich wie Max Keller, aber deutlich vor ihm, entwickelte Kelly die Grundlagen einer von der Bühnenbeleuchtung beeinflussten Lichtplanung. Er trennte die Funktionen des Lichts in Licht zum Sehen (ambient light), Licht zum Hinsehen (focal glow) und Licht zum Ansehen (play of brilliants). Er zeigte, wie sich diese drei Lichtarten in der Architekturbeleuchtung mischen lassen, um gezielt Emotionen wie Begeisterung, Überraschung oder Behagen auszulösen. Und: Er erfand, wie ein ganz in Glas aufgelöstes Gebäude wie Philipp Johnsons Glass House in New Canaan zu einer nach außen leuchtenden Lichtinszenierung wird.

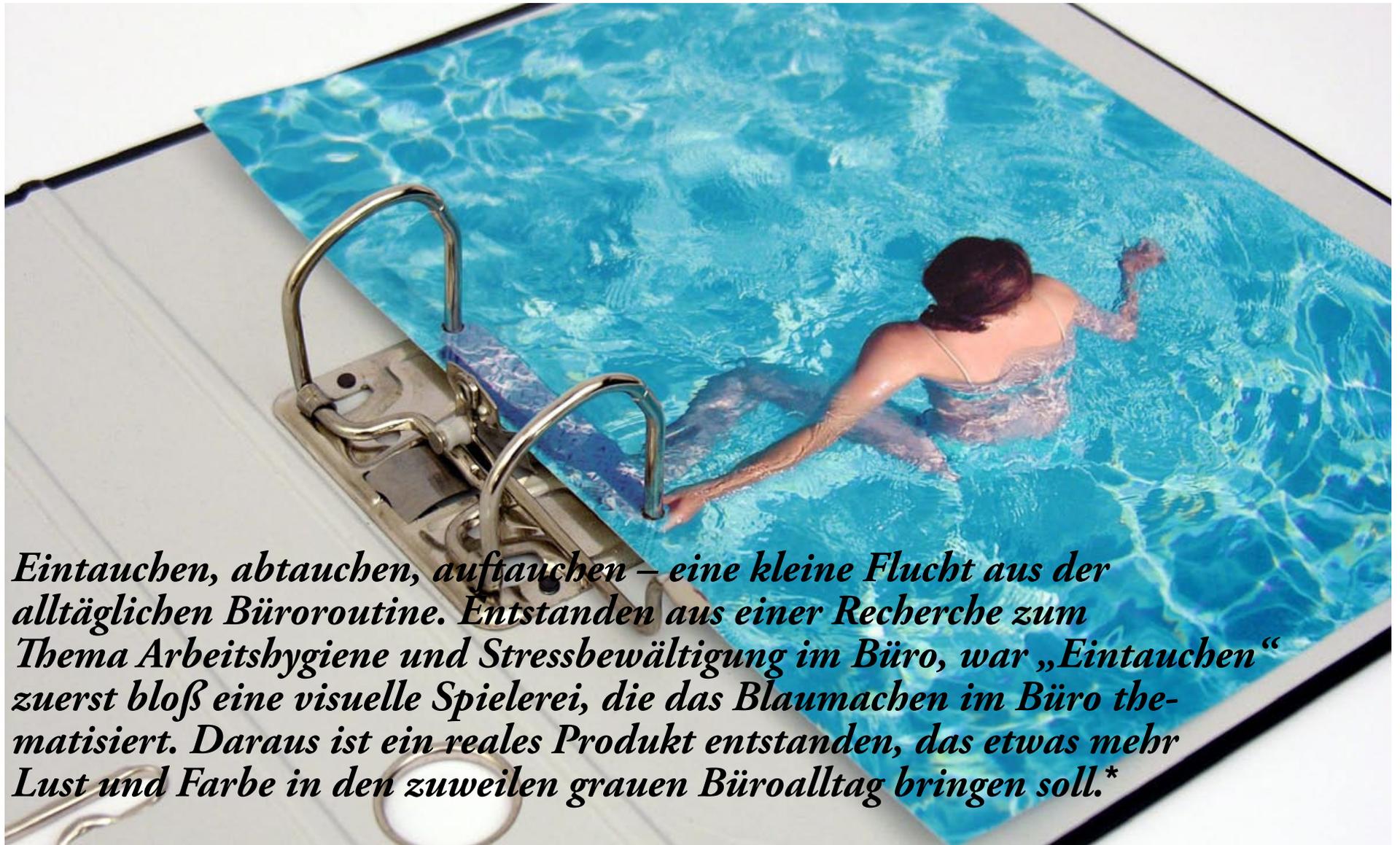
Die Ausstellung „Richard Kelly: Ausgewählte Arbeiten“ umfasst 37 Werke und Fototafeln mit Originalzeichnungen, Drucken und Fotografien aus dem Richard-Kelly-Archiv. Sie wurde zuletzt 2006 in New York gezeigt. Die Wanderausstellung wurde nun von der Firma Erco Leuchten nach Europa geholt und ist noch bis zum 1. April 2007 in Berlin zu sehen. Anschließend tourt sie nach Paris, Barcelona, Amsterdam, London und Wien.

*Ausstellung „Richard Kelly. Ausgewählte Arbeiten“, bis 1. April 2007, täglich 11-20 Uhr.
Ort: C/O Berlin, Altes Postfuhramt, Tucholskystr./ Ecke Oranienburger Str., 10117 Berlin*



Glass House

Bild der Woche



*Eintauchen, abtauchen, auftauchen – eine kleine Flucht aus der alltäglichen Büroroutine. Entstanden aus einer Recherche zum Thema Arbeitshygiene und Stressbewältigung im Büro, war „Eintauchen“ zuerst bloß eine visuelle Spielerei, die das Blaumachen im Büro thematisiert. Daraus ist ein reales Produkt entstanden, das etwas mehr Lust und Farbe in den zuweilen grauen Büroalltag bringen soll.**

*Kleinserie in Eigenproduktion für die Ausstellung „Design? Kunst?“ im Kunsthaus Langenthal/CH 2004
Erhältlich bei StauffacherBenz, Verkaufspreis 30 Euro (Aktenordner mit Einlageblatt) www.stauffacherbenz.ch